

# Posener Zeitung.

Nº 204.

Mittwoch den 1. September.

1852.

## Inhalt.

Deutschland. Berlin (Gosnachrichten); Durchreise d. Großfürst-Thronfolger; Rückkehr d. Königs; Ministerkabinett; kein Abbruch d. Konferenzen; Godard's letzte Luftfahrt; Chinesische Familie; Breslau (Confiscation d. N. O.-B.); Stettin (Prinz v. Preußen; Unglücksfall; ein Betrugs-Prezess); Danzig (d. Cholera und d. Manöver); Aachen (Ruhesetzung); Frankfurt (zur Flottenauflösung).

Oesterreich. Wien (ein Missverständnis); die Sängerin Zerr).

Frankreich. Paris (Mitteilung d. Gen. Magnan; Pays über Kriegs- und Friedens-Aussichten; d. Moniteur gegen d. Times).

England. London (neuer Planet; Schiffsservice; Darass +; d. Ratten in Nord-Amerika).

Italien. Rom (Steuerfreiheit für d. Franz. Truppen; ein Circus in Florenz geschlossen).

Locales. Posen; Lissa; Mieszkow; Bromberg; Wongrowie; Gnesen.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Handelsbericht.

Anzeigen.

Berlin, den 29. August. Se. Majestät der König haben Allergrädigst genehmigt: die Rechts-Anwälte und Notare Sturm in Driesen, von dem Vorne in Friedeberg, Schulze in Küstrin und Keller in Frankfurt a. d. O. zu Justizräthen; so wie den Landrats-Amtes-Berweser Friedrich Bernhard von Hage zum Landrat zu ernennen.

Der bisherige Stadt- und Kreisgerichtsrath Richter zu Womirsitz im Stadt- und Kreisgerichts-Bezirk Magdeburg ist zum Rechtsanwälte für den Bezirk des Kreisgerichts zu Liebenwerda und zum Notarius im Departement des Appellationsgerichts zu Naumburg, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Liebenwerda; u. der Landgerichts-Referendarius Gottlieb Adalbert Delbrück zu Koblenz auf Grund der bestandenen dritten Prüfung zum Advokaten im Bezirk des Königlichen Appellationsgerichtshofes zu Köln ernannt worden.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Adalbert von Preußen ist gestern von Stettin wieder hier eingetroffen.

Se. Exellenz der General-Lieutenant und Chef des Generalstabs der Armee, von Leyher, ist von Stettin, und der General-Major und Kommandant der 4. Garde-Infanterie-Brigade, v. Brauchitsch, ist von Dieppe hier angekommen.

Der Unter-Staats-Sekretär im Ministerium für Handel, Gewerbe u. öffentliche Arbeiten, von Pommer-Esche, ist nach Stralsund abgereist.

Telegraphische Depesche des Staats-Anzeigers. Paris, den 28. August. Die hiesige Opposition will für die bevorstehende Gräazwahl Gondhaur aufstellen. Es soll im Plan sein, Lucien Murat zum Vicekönig von Algerien zu creieren. Der von Gondhaur Generalrat der Ober-Pyrenäen hat auf Herstellung der erblichen Kaiserdynastie in direkter legitimer und selbst adoptirter Deszendenz anggetragen.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büros.

Paris, den 28. August. Einem Gerüchte nach wird der General Castelane den allzu päpstlich gesünnten General Géneau ersehen.

Bombay, den 24. Juli. Das Truppenkorps zu Kangri wird um 12,000 Mann verstärkt; die Operationen gegen Ava werden im November beginnen. Die Campagne auf den nordwestlichen Gränze ist bis zum Eintritt der besseren Jahreszeit suspendirt. General Colli Campbell hat wegen einer Mißhelligkeit mit den Civilbehörden das Kommando in Peschaner niedergelegt. General Roberts wird als sein Nachfolger genannt.

Flanes Geschäft. — Geldüberschüß.

## Deutschland.

Berlin, den 30. August. Heut früh gegen 5 Uhr traf der Herzog von Braunschweig mit einem großen Gefolge aus Schlesiern auf dem hiesigen Potsdamer Bahnhofe ein und nachdem er bis 6 Uhr in dem Königl. Empfangszimmer verweilt hatte, setzte er um 6½ Uhr mit dem Kölner Zuge seine Reise nach Blankenburg fort. Der Herzog, sowie seine Begleiter trugen Civile Kleider.

Der Großfürst-Thronfolger von Russland und dessen Gemahlin sind heut Nachmittag hier angekommen und im Russischen Gesellschaftshotel außer den Linden abgestiegen. Auf dem hiesigen Stettiner Bahnhofe fand ein offizieller Empfang von der hohen Generalität und den Spiken der Civilbehörden statt. — Mittelst Parolebefehls wurde das Offizierkorps auf den heutigen Wachparade von der Ankunft des Großfürsten in Kenntniß gesetzt und angeordnet, daß die hohen Offiziere und die Kompanie, welche die Ehrenwache vor dem Hotel bilden sollte, sich von Mittags 1 Uhr ab bereit halten sollten. Die hohen Gäste werden in ihrem Gesellschaftshotel übernachten und schon morgen zum Besuch der Eltern der Großfürstin nach Darmstadt abgehen.

Die Rückkehr des Königs und seines militärischen Gefolges von Stettin ist bereits heute Abend erfolgt. Se. Maj. begab sich vom Bahnhofe unverzüglich nach Charlottenburg, um dort das Nachtquartier zu nehmen. Morgen Vormittag wird der König nach Sanssouci zurückkehren, nachdem er zuvor in Charlottenburg noch den Vortrag des Ministerpräsidenten entgegengenommen hat. Der Nachricht, daß vor der Abreise des Königs nach seiner Sommerresidenz noch ein Kabinett, Rath gehalten werden soll, legt ich deshalb keinen Wert bei, weil davon an gut unterrichteter Stelle heut nicht die Rede war.

Herr v. Mantuuffel machte heute Morgen dem Hannoverschen Minister-Präsidenten v. Scheele einen längeren Besuch. Wie man

vernimmt, besteht zwischen beiden Herren ein völliges Einverständniß in Bezug der Schritte, welche der Darmstädter Koalition gegenüber inne gehalten werden sollen.

Die Mitglieder des Staats-Ministeriums traten heut Vormittag 11 Uhr im Hotel des Ministerpräsidenten zu einer Berathung zusammen. Gut orientierte Personen versichern, daß die Zollvereinsfrage abermals Gegenstand der Verhandlung war, und daß davon die Rede, die Koalitionsstaaten aufzufordern, über gewisse Punkte ihrer letzten Erklärung Erläuterungen zu geben, da sie, ohne dieselben, schwer zu verstehen. — Zu einem sofortigen Abbruch der Verhandlungen, wozu von verschiedenen Seiten mit großer Hast gedrängt wurde, scheint hier nach die Regierung nicht entschlossen. Und gewiß hat sie zu dem entgegesezten Verfahren ihre guten Gründe. Vielleicht will sie den Koalitionen Zeit lassen, sich zu besinnen und zu erwägen, wo sie eigentlich ihr Heil zu suchen haben. Überhaupt scheint ein schroffes Auftreten, ein sofortiger Abbruch der Konferenzen schon deshalb nicht gerecht und geradezu bedenklich, weil das lauernde Österreich dies wünscht; denn es erwartet, daß die Bevollmächtigten der süddeutschen Staaten, von Preußen zurückgetrieben, sich alsbald auf den Weg nach Wien machen und in seine Arme werfen würden.

Gestern Abend kam der Leibarzt des Prinzen von Preußen, Regimentsarzt Dr. Lauer, aus Teplitz hier an und ging ohne Aufenthalt nach Stettin ab. Wie bekannt, stand bisher Professor Dr. Lanzenbeck dem Prinzen mit seinem Rath zur Seite.

Herrn gab der Finanzminister v. Bodenbach ein Diner, zu dem zahlreiche Einladungen ergangen waren. Auch Herr v. Scheele war als Guest zugegen, trat aber nach aufgehobener Tafel sofort die Rückreise nach Hannover an.

Nachdem der Luftschiffer Godard vor wenigen Tagen schon zum „allerletzten“ Male mit seinem Ballon aufgestiegen war, hat er heute noch eine Abschiffahrt veranstaltet. — Der Ballon nahm auch heute die Richtung, die er schon früher gewählt und ging über unseren Thiergarten weg. Wo er mit seinen Insassen gelandet, das werden unsere Tagesblätter morgen melden.

Berlin, den 30. August. Der Staats-Anzeiger meldet:

Vom 1. September d. J. ab soll es gestattet sein, Post-Freimarken und gestempelte Brief-Converts nicht nur zur Frankirung der innerhalb des preußischen Postbezirks verbleibenden und der nach deutschen Postvereins-Staaten bestimmten Briefpost-Sendungen, sondern auch zur Frankirung aller sonstigen nach dem Auslande gehenden Briefpost-Sendungen zu benutzen.

Um die Frankirung der nach dem Auslande bestimmten Korrespondenz durch Franco-Converts zu erleichtern und das Publikum möglichst der Mühe zu überheben, außer dem Converte, zur Ergänzung des tarifmäßigen Portos noch Freimarken anwenden zu müssen, werden neben den bestehenden Werthorten von Convertis auch noch solche mit dem Portostempel zu 4, 5, 6 und 7 Sgr. angefertigt und binnen Kurzem ausgegeben werden.

Mit Genehmigung Sr. Excessen des Hrn. Ministers für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten wird die elektro-magnetische Telegraphen-Linie von Bromberg nach Danzig mit den neu errichteten Stationen Dirschau und Danzig vom 1. September c. ab unter den in dem Reglement für den telegraphischen Verkehr in den preußischen Staaten vom 17. Februar c. (Königl. Preußischer Staats-Anzeiger Nr. 51, Seite 265) festgestellten Bedingungen, zur Benutzung des Publikums behufs Beförderung telegraphischer Depeschen eröffnet werden.

— Die nach g. 5 der Gesetze vom 7. Mai v. und 23. März d. J. (Gesetz-Sammlung resp. Seite 237 und 75 und Königlich Preußischer Staats-Anzeiger Nr. 77 Seite 426) von den Staats-Anleihen aus den Jahren 1848 und 1850 für das erste Semester 1853 und von der Staats-Anleihe vom Jahre 1852 für das Jahr 1852 und das erste Semester 1853 zu tilgenden Obligationen sollen am 4. September d. J. Vormittags 9 Uhr, öffentlich durch das Voos gezogen werden.

Die gezogenen Schuldverschreibungen, welche am 1. April 1853 zur baaren Auszahlung gelangen, werden demnächst nach Littern, Nummern und Geldbeträgen bekannt gemacht werden.

— Herr Godard hat mit seiner letzten Luftfahrt die Berliner wieder tüchtig geneckt, zwar nicht durch eine versprochene Fallschirm-Manipulation, sondern indem er sie glauben machte, er werde mit seiner „Europa“ mitten auf dem Dönhofplatz zu Boden kommen, so niedrig zog der Ballon über die Stadt fort. Die ganze Friedrichs- und Leipziger-Straße und das Geheimratshaus-Viertel vor dem Potsdamer- und Anhalt-Thor waren im Aufstand, als Ballon und Gondel über die Häuser hinwegzogen, und die in der Gondel sitzenden fünf Personen sich bequem mit den Inwohnern des dritten Stockwerks französisch und Deutsch oder auch durch Mimik unterhielten. Bei der Fahrt über den Dönhofplatz kletterte Mr. Trichetti noch einmal aus der Gondel zu seinem Trapez herunter und machte dort seine Kunststücke.

Als der Ballon endlich jenseit des Tempelhofer Berges angekommen war, bekam der eine Passagier Nasenbluten und wollte austiegen; Hr. Godard ließ also den Ballon mit Hülfe des versammelten Publikums landen, und zwei der Reisenden krochen aus der gefährlichen Distanz, bei welcher Gelegenheit der Aeronaut zum Ersatz der zwei Passagiere neuen Sandvorrath einnahm. Dann schob das Luftfahrwerk wieder langsam voran, und als nun Publikus sich täuschen ließ und zu einer neuen anscheinenden Niederschrift herbeieilte, siehe, da schüttete Mr. Godard den Berlinern ihren altherühmten heimischen Sand auf die Köpfe, und pfeilschnell stieg der Ballon aus der greifbaren Höhe hinan in die unermesslichen Wolkengebiete. Von da ist er nach glücklicher Fahrt Abends um 11 Uhr zwischen Klein-Machnow und Schnsdorf wieder aufs Festland herabgekommen. Im Hippodrom hatte der Ballon zuvor 4 Miniatur-Luftfahrten am Seil gemacht, um den Tressen in den veranstalteten aeronautischen Lotterie Berlin in der Vogelperspektive zu zeigen.

— Die chinesische Familie Chung-Atai ist wirklich in Berlin eingezogen. Am nächsten Sonntag wird sie ihren Salon eröffnen, u.

zwar im Mittesaale des Stollischen Lokals. Herr Giraldou, der elegante französische Führer und Dolmetscher der Fremdlinge, wird diese vorstellen. Wir bemerken im Vorauß, daß die kleine Kolonie nicht aus einzelnen Abenteurern besteht, sondern, daß es eine durch verwandschaftliche Bande vereinigte Familie aus der bessern Klasse der chinesischen Gesellschaft ist. Der Chef derselben ist Herr Chung-Atai, Besitzer einer Theepflanzung, gebürtig aus der Provinz Long-Nan, nördlich von Canton, und zählt 28 Jahre. Vor sieben Jahren heirathete er seine erste Gattin Sen-Abup, und wie es das chinesische Gesetz erlaubt, vier Jahre später eine zweite Frau Jung-Aboy. Beide Damen, so wie eine Schwägerin des Herrn Chung-Atai, dann eine Dienerin Kiew befinden sich gegenwärtig hier und bilden mit dem genannten Hansherrn die Familie, die in den freundlichsten Verhältnissen lebt. — Wir erhalten im Aufbau der Fremdlinge zugleich einen Maßstab, nach dem man in China seine Ideale abmisst: der Mann groß, wohlbelebt, die Frauen zart, klein, bleich, schmachtend, mit Händchen einer Puppe und Füßchen eines Kindes, Füßchen von 4 Zoll Länge, auf die manche unserer Berliner Damen neidisch sein dürfte.

— Dem Vernehmen nach wird nächstens ein Seitenstück zu Müller's u. Schulz's Reise nach dem Rhein in des berühmten „Zwickauer“ Reise nach Paris erscheinen. Herr Zwickauer ist zur Freude seiner hiesigen Verhöher vor einigen Tagen glücklich aus der napoleonischen Metropolis zurückgekehrt und hat bereits als politische Neuigkeit erzählt: „Du Boulevard in Paris sind jetzt akademifür.“

Breslau, den 29. August. Die Confiscation der Nr. 387. der N. O.-B. wegen des darin enthaltenen Leitartikels, betreffend das Auftreten der Cholera in Schlesien und die von der Regierung zu treffenden Maßregeln hat das hiesige Stadtgericht durch Besluß vom 23. August für gerechtsame erklärt und deren Fortdauer beschlossen, weil darin gegen den §. 101. des Strafgesetzbuches verstößen worden. Was das gedachte Gericht über die Confiscation der Nr. 389. beschlossen hat, ist zur Zeit noch nicht bekannt. (Schl. 3.)

Stettin, den 30. August. Der Prinz von Preußen befindet sich ziemlich wohl und wurde vorgestern und gestern längere Zeit auf dem Balkon des Schlosses gesehen.

— In der Arena von Weizmann aus Berlin ereignete sich am Schlusse der geistigen Vorstellung, den ein Feuerwerk bildete, das Un Glück, daß vier Tänzerinnen dem Feuer zu nahe kamen. Drei von ihnen verlebten sich dadurch nur unbedeutend; die vierte dagegen, ein sechzehnjähriges Mädchen von hier, hat, indem die Kleider zu gleicher Zeit fast am ganzen Körper Feuer fingen, so bedeutende Brandwunden davongetragen, daß sie denselben wahrscheinlich erliegen wird.

— Die vor einiger Zeit von hier nach Berlin gegangenen Marine-Militärs haben nunmehr ihre Übungen, welche dieselben größtentheils in Gemeinschaft mit der Artillerie abhielten, vollendet; die Mannschaften werden am 4. September Berlin wieder verlassen und sich nach Swinemünde begeben. (Ostf.-Btg.)

Stettin. — Hier machte ein Prozeß viel Aufsehen, der einen neuen Beitrag zur Charakteristik unserer Gauner und Schwindler giebt. Bei einem Casino-Ball findet sich ein junger, elegant gekleideter und gewandter Fremder ein, der viel tanzt und mit der Tochter einer reichen Familie Bekanntschaft macht. Er stellt sich als Baron X. vor, macht am andern Morgen Visite, wird eingeladen, bald Hausfreund und dann Bräutigam der Tochter, nachdem er der Familie durch Vorlegung von sehr geistreich geschriebenen Briefen einer alten Tante darüber Sicherheit gegeben, daß er der Erbe des bedeutenden Vermögens derselben sei und von ihr bei der Verheirathung die genügendsten Sustentationen erhalten werde. Die Hochzeit wird bestimmt, ein Haus gemietet und der Herr Bräutigam übernimmt die elegante Aussteuerung derselben auf seine Kosten. Kurz vorher aber erscheint er bei einer reichen Tante der Braut, erzählt, daß er, weil seine Tante im Bade, augenblicklich beim Menschen in Verlegenheit sei und erhält sofort einen Vorschuß von circa 1500 Thlrn. nebst verschiedenen wertvollen Geschenken für die künftige Wirtschaft. — Mit dem Geld reist der Bräutigam nach Berlin, wird aber hier von der Polizei als ein arger Schwindler erkannt, der den größten Theil seines Lebens bereits im Gefängnis zugebracht, aufgegriffen und nach Stettin gebracht, wo sich denn die ganze Betrügerei aufklärt. Der Industrieritter, 23 Jahr alt, soll ein Schneidergesell sein, und von allen vorgesetzten Verhältnissen ist natürlich keine Spur wahr. Dabei ist selbst bei den gerichtlichen Verhandlungen seine Haltung und Sprache so gewandt und elegant, daß man nicht begreift, wo er diese Tournüre sich zu eigen gemacht hat.

Danzig, den 25. August. Wie wir vernehmen, haben die hiesigen Gemeindebehörden bei den sich steigernden Verbreitung der Cholera-Epidemie in der Stadt und Umgegend, Verauflistung genommen, in einem an Se. Maj. den König erstatteten Bericht die Beförderung auszusprechen, daß das für den nächsten Monat befahlene Maß der ersten Armeekorps auf den Verlauf der Krankheit einen nachtheiligen Einfluß äußern könne. Es ist auf Grund dieser Beförderung vorzugsweise darauf hingewiesen worden, daß eintheil des Gezugs des hiesigen Waffers erfahrungsmäßig den Fremden schädlich, andertheil aber der Mangel ausreichenden Raumlichkeiten für eine größere Truppenzahl zu einer Überfüllung der Wohnungen führen müsse, die Truppenconcentration in und um Danzig mithin Gefahr für die Bürgerschaft und mehr noch für die Truppen selbst drohe. Die Behörden haben es für ihre Pflicht gehalten, unbefriedet der, von den Königl. Behörden eingehenden, amtlichen Berichte selbst gegen Se. Majestät sich auszusprechen, sie haben jedoch weder einen Wunsch noch eine Bitte vorgetragen, sondern die Entscheidung Sr. Majestät Allerhöchstes anzumelden, in voller starker Überzeugung, daß dieselbe, wie sie auch fallen möge, das Wohl der Stadt, wie der Truppen, bezothen und wirtschaftlich fördern werde. (Schl. 3.)

Aachen, den 27. August. In dem Dorfe Merken, Kreis Düren, hat eine beklagenswerthe Störung der öffentlichen Ordnung stattgefunden. Seit mehreren Tagen hatte dort allmäßig an dem Hause eines Einwohners ein s. g. Thierjagen statt, d. h. gegen 10 Uhr fand sich

eine große Masse Menschen zusammen und mache mit allen Mitteln den entsetzlichsten Lärm. Am 25. d. M. wurden von Düren aus die sämtlichen Gendarmen hingeschickt, um der Sache Einhalt zu thun. Dieselben trafen auf dem Platze ein, als der Lärm eben wieder begonnen hatte, griffen diejenigen Personen, welche den Hauptlärm machten, heraus und führten dieselben dem Bürgermeister vor. Schon auf dem Wege zum Bürgermeister wurden die Gendarmen von einer großen Menge verfolgt, mit Waffen schwerer Steine und Knütteln angegriffen und mussten, um sich zu schützen, die Waffen ziehen. Während bei dem Bürgermeister das Protokoll aufgenommen wurde, hatten die Tumultuanten sich in größerer Zahl versammelt und an allen Ausgängen des Dorfes Wachen ausge stellt. Nach Verlauf von mehr als einer Stunde traten die Gendarmen den Rückweg nach Düren an. Als sie kaum das Dorf verlassen hatten, wurden sie von einer großen Menge verfolgt und immer mit Steinwürfen angegriffen. Auf dem Wege von Merken bis Hoven waren sie zu oft wiederholten Malen gezwungen, Front zu machen und die Masse mit den Waffen zurückzudrängen, und kamen auf diese Weise, fortwährend umringt und kämpfend, bis Hoven, wo die Verfolger abließen. Sämtliche Gendarmen sind mehr oder weniger durch Steinwürfe verletzt, vier auf längere Zeit dienstunfähig. Gestern Abend ist ein Militärkommando von 100 Mann unter dem Hauptmann von Ischüschen aus Aachen nach Merken auf der Eisenbahn abgegangen. Die Justizbehörde ist in Thätigkeit und der Untersuchungsrichter an Ort und Stelle.

(A. 3.)

Frankfurt a. M., den 25. August. Durch den Bundes-Beschluß vom 29. Juli ist bekanntlich das Dienstverhältniß der mit Patent und ohne Vorbehalt angestellten Offiziere und Beamten der Deutschen Flotte gelöst worden. Zur Ausführung dieses Beschlusses sind nun gegenwärtig — wie man erfährt — die erforderlichen Schritte geschehen, indem dem Oberkommando der Marine diejenigen Offiziere bezeichnet sind, deren Entlassung angängig erscheint; man ist hierbei dem Vernehmen nach davon ausgegangen, daß für jedes Schiff nur der Kapitän und etwa noch 1—2 Offiziere nothwendig sind, die anderen aber entlassen werden können. Jerner ist in der letzten Bundesversammlung die nöthige Vollmacht ertheilt, um nothwendige, keinen Verzug leidende Maßnahmen in der Flottensache während der Vertagung vornehmen und namentlich auch Schiffe verkaufen zu können. Von dieser letzteren Ermächtigung wird wahrscheinlich in der nächsten Zeit Gebrauch gemacht werden, da für das Segelschiff „Deutschland“ jetzt ein erhöhtes Angebot von mehr als 9000 Rthlr. geschehen. In Betreff der von der Brasilianischen Regierung gemachten Anfrage wegen Ankäufes mehrerer Schiffe hört man, daß dieselbe durch den Brasilianischen General-Konsul in Bremen bei dem Staatsrat Dr. Fischer geschehen ist. Es ist bereits darauf die nöthige Auskunft ertheilt und steht jetzt die Antwort der Brasilianischen Regierung zu erwarten, die jedoch nicht wohl vor Ende des nächsten Monats eintreffen kann. Bis jetzt ist von derselben weder über die Anzahl der zu erwerbenden Schiffe, noch über die Kaufsumme irgend eine Erklärung abgegeben. Preußen hat beantragt, daß sämtliche Regierungen aufgefordert werden sollen, ihre aus den 3 Jahren 1848, 1849 und 1850 herrührenden Forderungen binnen einer Praktikfrist von 3 Monaten anzumelden, um so für die demnächstige spezielle Regulirung dieser Angelegenheit einen sicheren Boden zu gewinnen; es hat sich auch dem Antrage auf eine von Österreich beantragte summarische Kompen sation nicht angeschlossen. Wie versichert wird, ist seitens des Bundestags beschlossen worden, über beide Anträge die Instruktion der Regierung einzuholen.

### Oesterreich.

Wien, den 25. August. Ein hiesiges Blatt hatte gemeldet, daß bei dem Herannahen des Rabbins mit den Gesetzesrollen am 14. d. M. wo sich die gesammte Geistlichkeit aller Konfessionen dem Monarchen entgegen begab, die Wache am Petersplatz ins Gewehr trat, und war naiv genug, diesen Umstand als eine Achtung gegen jede Gläubigen-Genossenschaft zu deuten und als eine der Gleichstellung der Konfessionen dargebrachte Huldigung zu betrachten. Sogleich erbot sich die Kleriket über dergleichen Arroganz des Judentums und veranlaßte eine Berichtigung im „Soldatenfreund“, wonach an einer von Seiten des Wachtpostens dem Mosaismus erwiesene Ehrenbezeugung gar nicht zu denken ist, indem nur das Präsentieren des Gewehrs oder das Niederknien zum Gebet als eine solche zu gelten hätte, das Insgehehrten aber lediglich eine, vom Reglement vorgeschriebene, militärische Vorschrift bei Erexen oder Zusammenrottungen sei. — Die ehemalige k. k. Hof-Opernsängerin Zerr, welche in Folge einer in London begangenen Unvorsichtigkeit, wo sie für Ungarische Flüchtlinge in einem Konzert singen wollte, verwiesen wurde, hat bei Sr. Maj. ein Gesuch um Bewilligung zur Rückkehr in die Oesterreichischen Staaten eingefordert, und dieser einzige Umstand beweist zur Genüge, wie bewußtlos damals Fr. Zerr gefündigt haben möchte, denn sonst würde sie wohl schwerlich jetzt eine verartige Bitte anbringen, sondern im Ausland ihr Glück versuchen.

(Br. 3.)

### Frankreich.

Paris, den 25. Aug. Der General Magnan, der als Oberbefehlshaber sämtlicher Truppen von Paris das besondere Vertrauen des Prinz-Präsidenten besitzt, hat als Präsident des niederrheinischen Generalraths in seiner Eröffnungsrede folgende sehr bemerkenswerthe Mittheilung gemacht: „Der Prinz-Präsident sagte gestern zu mir, in dem Augenblick, wo ich Abschied von ihm nahm, er beschäftigte sich mit der Bildung einer starken und kräftigen Reserve, die, ohne Frankreichs Würde und Achtung zu gefährden, ihm gestatten würde, die Erspartnisse zu verwirklichen, die er in den Steuern machen will.“ Schon früher ist auf den Plan einer gründlichen, offenbar nicht auf den Krieg sondern auf den Frieden gerichtet, Verminderung des Heerbestandes in einigen Worten eines kriegsministeriellen Raports hingewiesen worden. Jetzt findet sich die Neuherzung vollkommen deutlich bestätigt.

Heute enthält das „Pays“ seinen ersten bedeutenden Artikel seit seiner Metamorphose. Er kommt aus der Feder Gésena's, eines zweiten Granier de Cassagnac, und ist überschrieben: „Friedens- u. Kriegs-Aussichten“. Der Verfasser sucht zweierlei zu beweisen: erstens daß die Napoleonische Politik, das Kaiserthum selbst, nicht nothwendigerweise einen Eroberungskrieg gegen das Ausland, wie man allgemein glaube, zur Folge haben müsse, da selbst der große Napoleon nur gezwungen den Degen immer aus der Scheide gehabt habe und am liebsten friedlich regiert haben würde; — sobann daß auch vom Ausland her kein Angriff auf Frankreich irgend zu erwarten sei. „Die Zeiten der blutigen Eroberungen“ — meint Gésena in erster Hinsicht — „sind vorbei; selbst Frankreich kann keinen neuen Cäsar mehr hervorbringen, nur der Welt einen neuen Augustus geben.“ Was des Auslandes Verhalten gegen Frankreich betrifft, so stellt der Verfasser folgende Betrachtung an: „Rusland will keine neuen Eroberungen machen. Wenn der Herr aller Reusen seine Kosaken und Tartaren nach dem Westen hätte schlendern wollen, so würde ihm die Gelegenheit nicht gefehlt haben. Der Kaiser aber

liebt den Frieden; er wird nie gegen eine regelmäßige Regierung, einerlei ob Kaiserreich oder Republik, auftreten und nur den Degen ziehen, wenn der sozialen Ordnung und dem Autoritätsprinzip, dessen Repräsentant er ist, Gefahr droht. Oesterreich hat Böhmen, Italien und Ungarn auf dem Halse, die beim ersten Kanonenstoß sich des ihren Stolz verlegenden Jochs entledigen werden, und Preußens Interessen verlangen den Frieden, denn nur der Frieden kann seinen Einfluß auf das übrige Deutschland, die alleinige Basis seiner Macht, vergrossern und dauerhaft machen. England, ein auf thöneren Füßen stehender Kolos, mag sich in Acht nehmen, nicht durch den über seinem Haupt sich sammeinden innern Sturm zu Boden geworfen zu werden.“ Die Konsequenzen aus diesem Artikel lassen sich leicht ziehen.

Paris, den 26. August. Der „Moniteur“ widmet in seinem halbamtl. Theil drei Artikel der Birechtweisung oder Widerlegung fremder oder einheimischer Journals. Am bemerkenswerhesten ist der gegen die englische „Times“. Wir geben dieses interessante und nicht unwichtige Anekdoten hier ganz: „Schon mehrere Male hatten wir Gelegenheit, die Böswilligkeit gewisser Artikel der englischen Journals gegen die französische Regierung hervorzuheben: so lange sie nur die Personen traf, beobachteten wir Stillschweigen; aber jetzt greift sie die ganze Nation an und antworten wird eine Pflicht. — Die „Times“ hat einen langen Artikel einer ihrer letzten Nummern der Anhäufung von Beleidigungen gegen Frankreich gewidmet; sie vergleicht es mit dem byzantinischen Reich und verdammt es zu ewiger Kindheit. — Wenn die „Times“ das Organ eines Volkes wäre, so könnte das unsrige über diese Angriffe in Bewegung gerathen; aber seit dem 2. Dezember leidenschaftliches Organ der feindseligen Partei, repräsentirt dieses Blatt nur noch eine interessirte Opposition: welchen Glauben soll man unter diesen Umständen seinen Urtheilen heimesen? aus welchem Grunde sie sich gefallen lassen? Wer wird z. B. glauben, daß wir, wie die „Times“ es zu behaupten wagt, daß wir aller unserer Rechte beraubt sind und daß das politische Leben für uns nicht mehr existirt? Das allgemeine Stimmrecht in Frankreich ist für ein Volk die unbeschränkte Ausübung des Wahlvermögens. Wir haben es erklärt: die „Times“ ist für uns nicht das Organ der Nation, in deren Namen sie sich anmaßen möchte zu reden. Der Gedanke, gegen die englischen Institutionen Gegenbeschuldigungen zu erheben, ist daher fern von uns. Aber würden andere, weniger Wohlgesinnte es nicht thun können? Würden sie nicht die „Times“ fragen können, ob England der Ruhe und Ordnung unseres allgemeinen Stimmrechts sein beschränktes Stimmrecht u. seine unter allen Skandalen schämlicher Agiotage stattfindenden Wahleruntergegenstellen kann? Würde man nicht der „Times“ sagen können, daß in England die Parlamentswahlen fast immer den Reichsten gehören; daß sie in Frankreich Allen ohne Unterschied offen sind; daß dort das Vermögen entscheidet; daß hier das Volk wählt; daß bei uns Alles Ausdruck des Nationalwillens ist; daß Staatsoberhaupt, gesetzgebender Körper, Departementsräthe, Arrondissementsräthe, Gemeinderäthe, Alles durch die Gemeinsamtheit der Staatsbürger gewählt ist; daß hingegen jenseits des Kanals Alles die Spur der Ungleichheit des Vermögens u. der Beschränkung des Rechts an sich trägt? Die „Times“ kann, wenn es ihr gefällt, diesen ersten Versuch mit den umfassendsten Freiheit Kindheit nennen; aber wählt sie wohl gut ihre Zeit, um Götter auf ein System zu gründen, das dahin führt, das Votum am hellen Tage zu fürchten, und die Einführung des geheimen Votums an die Stelle der öffentlichen Wahl zu verlangen? — Unter der Monarchie von 1830 verherrlicht die „Times“ die Zulage; nach dem 24. Februar billigte sie die republikanischen Ovationen: war dies wegen der vom Volke errungenen Eroberungen? Nein, es war wegen des Blutes, das es verloren hatte. Ihre damaligen Lobpreisungen waren eben so verdächtig, als ihre heutigen Angriffe gehäuft sind.

### Großbritannien und Irland.

London, den 26. August. Der fleißige Astronom Herr Hind vom Observatorium in Regent's-Park hat wieder einen Planeten entdeckt, den sechsten in einem Zeitraum von fünf Jahren. Er befindet sich im Sternbild Aquarius, kann mit einem Teleskop von gewöhnlicher Größe gesehen werden, hat, wie bei der Pallas und Melusine beobachtet wurde, einen ins Gebilde spielenden Schimmer und ist in die Reihe der Sterne neunter Größe zu zählen. Am 22. August um 11 Uhr 35 Min. 29. 9. Sek. n. seine Nordpolistanz 97 Grad 32' 14".

Nachdem die Stürme im Kanal aufgehört haben zu wüthen und es den Segeln wieder möglich gemacht, die Themse-Einfahrt zu passieren, bietet der Fluß ein merkwürdiges Bild von Leben und Regsamkeit, wie es wohl auf keiner andern Wasserstraße der Welt zu schauen ist. Vor gestern allein kamen 316 Kaufmannsschiffe mit vollen Segeln den Fluß herauf und wurden im Hauptzollamt registriert. Ihr Gesamtgehalt war 61,500 Tonnen. Darunter befanden sich 169 Fabrzenge vom Auslande und den Kolonien, 125 Kohlenschiffe und 42 Küstenschiffer von Irland und den Inseln des britischen Kanals. Unter den ausländischen Schiffen gehörten bei Weitem die meisten (61) Russland und Preußen an.

Am Sonntag wurde auf dem Friedhof von Highgate bei London Albert Daraß, ein polnischer Flüchtling und Revolutions-General aus dem Jahre 1831, begraben.

Den Eigenthümern des alten Ausstellungs-Gebäudes in Hyde-park sind von verschiedenen Seiten ganz beträchtliche Anerbietungen dafür gemacht worden, daß man ihnen gestatte, unter demnächst wegzunehmenden Dielen nach verlorenen Schäßen zu suchen. Man glaubt nämlich allgemein, daß manches Goldstück und andere wertvolle Gegenstände von geringer Dimension durch die Spalten des Bretterbaus gefallen und unter dem letzteren im Erdreich stecken geblieben sein möchten.

Neben den amerikanisch-englischen Streitfragen über Stockfischfang und Dünghäfen, macht sich in der Journalistik beider Nationen ein Streit über die Frage bemerkbar, welche Race in den Vereinigten Staaten am stärksten vertreten sei und die meiste Zukunft habe. Interessant sind bei diesem Federkampf zumal die verschiedenen statistischen Tabellen, die als Beläge für die eine oder andere Behauptung vorgeführt werden. Nach Robinson gab es in den Vereinigten Staaten im Jahre 1830 etwas über 23 Millionen Einwohner, davon 3 Millionen geborene Inländer; 4,500,000 Individuen von irischer Abstammung; 5,500,000 von deutscher Abstammung; 3,500,000 von angelsächsischer Race; 3 Millionen Franzosen und andere Einwohner romanischer Abkunft; 3,500,000 Farbige (Kreole und Slaven). Somit wäre die Hälfte der Bevölkerung aus celtischem Blute und die Angelsachsen den Irlandern gegenüber numerisch im Nachtheile, was aber bei der untergeordneten Stellung und der Vertheilung der irischen Aufsteller gegenwärtig von sehr geringem Gewichte ist. Nach Anderen, die den letzten Census von 1830 ihren Tabellen zu Grunde legen, stellt sich das Verhältniß der Rassen in den Vereinigten Staaten etwa folgendermaßen heraus: 11 Mill. Angelsachsen, 700,000 Niederschotten, 1,500,000 Schotten und angelsächsische Irlander, 2 Millionen celtische Irlander,

300,000 aus Wales, 2 Millionen Deutsche, 800,000 Holländer, 1 Mill. Franzosen, 100,000 Dänen und Norweger, 100,000 Schweden, 50,000 Schweizer, 100,000 Spanier, Italiener und Juden. Beide Angaben scheinen sehr an unwissenschaftlicher Begründung zu leiden.

### Locales 2c.

Posen, den 31. August. An der Cholera erkrankten am 30. August 87 Personen und starben 52 Personen. Genesene 17 Personen, in der ärztlichen Behandlung befinden sich 398 Personen.

Posen, den 31. August. Die Cholera fährt fort, sehr viele Opfer auch aus den höheren Ständen hinwegzuraffen. Gestern Abend traf unsern hochverehrten commandirenden Herrn General, General-Lieutenant v. Liezen u. Hennig Exz. das harte Schicksal, seine Gemahlin geb. Gräfin v. Reichenbach, zu verlieren, welche derselbe schon leidend bei seiner Rückkehr vom Manöver bei Stettin getroffen hatte. Der Todesfall der allgemein hochgeachteten Dame hat die größte Theilnahme in allen Kreisen erregt.

Das Lokal-Comité war bei Sr. Exzellenz mit dem Gesuch vorstellig geworden, zur Reinigung der Luft von der Pest aus eine Kanonade zu veranlassen, wie dies in England bei der Cholera-Epidemie mit Erfolg geschehen sein soll. Der Herr General hat sich dazu bereit erklärt, für den Fall, daß Seitens des Medizinal-Collegii ein anempfehlendes Gutachten beigebracht und von der Königl. Regierung ein Antrag gestellt würde. Das Ober-Präsidium ist jedoch gegen einen solchen Antrag.

Sonnabend revidierte der Herr Oberpräsident das Cholera-Lazaret im Ramkeschen Hause auf der Dammstraße in Begleitung des Hrn. Polizei-Direktors.

Der Magistrat zu Wongrowiec hat den dort auf den 1. und 2. September angelegten gewesenen Kram- und Viehmarkt aufgehoben, weil im Wongrowiecer Kreise, und zwar nicht fern von der Stadt, die Cholera ausgebrochen (vgl. u. Wongrowiec) und hat das hier. Polizei-Direktorium unter dem 25. d. Ms. erfuhr, das hiesige gewerbetreibende, marktbesuchende Publikum von dieser Aenderung in Kenntniß zu setzen.

\* Lissa, den 29. August. Der auf den 20. d. M. anberaumt gewesene Termin Beifall einer Acquisition der Ländereien, welche zum Traktes der von hier nach Glogau projektirten Zweigbahn erforderlich sind, ist eintheillich noch nicht gesetzt. Der mit Regulirung dieser Angelegenheit bevoßmächtigte Herr Landrat v. Madai zu Kosten hat es nachträglich vorgezogen, vorerst mit den auf Schlesischem Gebiet belegenen Territorial-Besitzern eine Ausgleichung zu treffen, und sich erst schließlich die Einigung mit den hiesigen Besitzern vorbehalten. — Am unserer Lissaer-Gostynier Chaussee wird rüstig fortgearbeitet. Um keine Verminderung der Arbeitskräfte herbeizuführen, ist von den betreffenden, bei dem Bau beteiligten Interessenten bereits die zweite Rate eingezahlt worden. Von zwei Punkten aus erstreckt sich hauptsächlich die Thätigkeit des Ausbaues, und ist solcher Gestalt die Vollendung der Straße bis zu dem Dörfe Gareyzen noch für dieses Jahr in bestimmte Aussicht steht. — Der Gesundheitszustand ist im Vergleich zu vielen anderen größeren Ortschaften hier im Ganzen ein günstiger zu nennen. Allgemeine Indignation hat darum auch eine jüngst durch die Breslauer Zeitung gebrachte Nachricht von hier aus erregt, die von einem Ausbruch der Cholera am hiesigen Orte spricht. Bis jetzt ist unter den hier Erkrankten kein Fall vorgekommen, der auch nur entfernt die Symptome der asiatischen Cholera mit sich geführt. Um so bös williger und verabscheuerlicher ist es, wenn jemand Gerüchte in die Öffentlichkeit zu bringen sucht, die, aller Wahrheit entbehrend, geeignet sind, unnötigerweise außerhalb Lebende zu beunruhigen. Derartige gewissenlose und unberufene Berichterstatter sollten, wie sie es in der That auch verdienten, für ihre Böswilligkeit der strengsten gesetzlichen Ahndung verfallen, da sich die nachtheiligen Folgen solch boshaften ausgestreuter Gerüchte nicht bemessen lassen. Wer einer derartigen Handlung fähig ist, muß eben so sehr als ein gemeinhäßiges Subjekt anerkannt werden, als wofür jeder gemeinsame Brecher gehalten wird. Die Zeitungs-Redaktionen ihrerseits sollten aber vorsichtiger bei der Aufnahme der ihnen zugesendeten Nachrichten zu Werke gehen. — Das Bojener Lehrer-Gesangfest, das in Folge Zusammentreffens mannigfacher lokaler Hindernisse, worüber ich Ihnen seiner Zeit ausführlich Bericht erstattet, zu der ursprünglich festgesetzten Zeit hier nicht stattfinden können, wird wahrscheinlich noch in den bevorstehenden Herbstferien zur Ausführung gelangen. Einweihen ist für diesen Zweck der 4. Oktober festgesetzt, falls nicht noch nachträglich eine abändernde Bestimmung getroffen werden sollte. — Vorige Woche ist uns hier ein seltener Kunstschatz zu Theil geworden. Die hier besuchtsweise weilenden Mitglieder der Oper des Mainzer Stadttheaters, Herr und Frau Bieler, haben sich nämlich durch mehrseitige Aufforderung dazu bewegen lassen, in einem Konzert hier aufzutreten. Herr Stadt-Musikdirektor Leopold hat in Verbindung mit den besten Musikkräften des hiesigen Ortes bereitwillig mitgewirkt und gehörten darum die uns bereiteten Abendgenüsse zu den schönsten, die uns seit langer Zeit hier geboten worden. Sein herrlicher Tenor, verbunden mit einem glänzenden dramatischen Vortrage, bereiteten den hiesigen Herrn Bieler zum Auftreten auf den ersten deutschen Bühnen. Nicht minder überrascht uns Frau Bieler durch den Umsang und das Metall ihrer reinen Sopransstimme.

B. Mieszkow, den 29. August. Durch die im Orte sichtbar graffirende Seuche ist eine solche Entmutigung unter den Bewohnern eingerissen, daß sie weder an die gewohnte Arbeit gehen, mit der sie früher ihre Lebensbedürfnisse dürtig erschwangen, noch auch ihre kleinen Nachbarn, ja sogar ihre Verwandten besuchen.

Jeder, der noch nicht erkrankt ist, schleicht niedergeschlagen mit wankenden Tritten und hängendem Kopf einher, mit banger Furcht bald ein Opfer des schrecklichen Todes zu werden. Bei dieser allgemein herrschenden düstern Gemüthsstimmung ist das östere Erscheinen des Herrn Kreislandrats am hiesigen Orte ein wahrhaftes Arzneimittel zur Aufrichtung der gebeugten Gemüther.

Gestern war derselbe wieder am hiesigen Orte, besuchte die einzelnen Kranken in ihren elenden Hütten und richtete nicht nur Worte des Trostes an sie, sondern versprach auch jedem die nötigste Hilfe zu gewähren. Auch erhielt die hiesige Gemeinde durch den tüchtigen Verwendung unseres wahrhaft väterlich sorgenden Herrn Landrats 100 Rthlr. Unterstützung.

Auf die Anordnungen des Herrn Landrats werden unter Aufsicht der Sanitäts-Commission, an deren Spitze der Bürgermeister steht, an die Kranken die vom Arzte verordneten Nahrungsmittel gereicht, sowie für die Stärkung der Rekonvalescenten Fleisch, Brühe, Wein und Bier verabfolgt.

Möge der Himmel dem Herrn Landrat seine frühere Gesundheit wieder verleihen, der es nicht scheute, selbst frank, den Bedrängten beizustehen.

Z Bromberg, den 29. August. Mit dem heutigen Tage hat die hiesige Deutsch- oder Christkatholische Gemeinde aufgehört, zu existiren. Ihre Bereitwilligkeit zur Auflösung, sowie ihren Uebertritt zur evangelischen Kirche, hatte sie, ihren Prediger Schlossmann an der Spitze, bereits am 25. d. M. vor dem versammelten Kirchen-Collegio zu Protokoll erklärt, und es wurde beschlossen, den Alt des Uebertrittes am heutigen Sonntage in der von der Gemeinde bis jetzt benutzten Bernhardiner-Kirche in feierlicher Weise zu vollziehen. Der Beginn des Gottesdienstes war um 10 Uhr Vormittags anberaumt; aber schon um 10 Uhr waren die meisten Sitzplätze von einem größtentheils eleganten Publikum eingenommen. Die Spalten der hiesigen Behörden, die Präsidienten der Regierung und des Appellationsgerichtes, ein Theil des Magistrates und der Stadtverordneten wohnten dem Feste bei. Zur Einleitung der Feierlichkeit wurde derselbe Gesang gewählt, der in der Bernhardiner-Kirche zum ersten Gottesdienste der christkatholischen Gemeinde Brombergs am 24. September 1848 gesungen wurde, und der in sechs Versen das Gebet des Herrn, das Baterunser, enthält. Die Gefäße der Liturgie wurden von den Zöglingen des hiesigen Seminars und einzelnen Mitgliedern der Liedertafel ausgeführt. Jetzt bestieg der bisherige Prediger der christkatholischen Gemeinde, Hr. Schlossmann, im schwarzen Talar, die Kanzel, und hielt seine Abschiedsrede, die er mit den Worten begann: Israel, gedenke meiner! Der Inhalt der bildreichen und durchdachten Rede, bei der manch Auge naß wurde, bezog sich größtentheils auf die amtliche Wirksamkeit des Predigers seit 7 Jahren (so lange bestand die hiesige christkatholische Gemeinde) ferner auf die mannigfachen und bitteren Leiden, die er während dieser Zeit erfahren, und schloß endlich mit einer Ermahnung an seine Gemeinde, die er sein Israel nannte, dem nunmehr gefassten Beschlüsse treu zu bleiben, und nicht zurückzublicken nach den Fleischköpfen Goseens. Mit den Worten: Leben Sie wohl! verließ Hr. Schlossmann die Kanzel, und begab sich mit seinen Gemeindemitgliedern, einigen 60 an der Zahl, vor den Altar, woselbst der Herr Consistorial-Rath Romberg denselben nach einer gehaltvollen Ansprache, in der er die Bedeutung des zu vollziehenden Aktes, so wie die wahre Bedeutung der christlich-evangelischen Kirche hervor hob, das Abendmahl in beiderlei Gestalt ausstiehlt. Hiermit war der feierliche Akt, der im Ganzen etwa 2 Stunden gedauert hatte, beendet. Die christkatholische Gemeinde, die in ihrer Blüthezeit circa 400 Mitglieder zählte, mochte in der letzten Zeit nur etwa 130—140 Seelen umfaßt haben.

Der der Unterbringung falscher Kassenanweisungen verdächtigte Kaufmann Gly aus London (siehe Nr. 201. d. Ztg.) ist auf höhere Anordnung am 26. d. M. durch einen Berliner Polizei-Klienten, nebst einem Constabler nach Berlin zur weiteren Untersuchung gebracht worden. In derselben Sache soll auch ein Einwohner aus Inowraclaw verwirkt und angeklagt worden sein.

Am 22. d. M. ist in dem Kiefernbusche des 1 Meile von Bromberg entfernt liegenden Dorfes Murownie, in einer Bernsteingruube, der Leichnam oder vielmehr nur noch das Gerippe eines Mannes gefunden worden. Aus den Fehlen der Bekleidung, die aus einem Waffenrock und einer Feldmütze bestanden, schließt man, daß der uns Leben gekommene ein Militair gewesen. Neben dem Leichnam lag in derselben Grube eine Wagenrunde. Hunde sollen zuerst auf die Spur des Verstorbenen geleitet haben.

Von der Cholera hört man bei uns Gott sei Dank! außer dem Falle, den ich in meinem vorigen Berichte mitgetheilt habe, weiter nichts; dagegen laufen aus der Umgegend betrübende Nachrichten ein. So soll die gefürchtete Krankheit z. B. in dem 3 Meilen von hier entfernten Orte Niewieszyn an der Danziger Chaussee und in Gorodou arg hausen, und viele Opfer fordern.

So eben, 6 Uhr Nachmittags, ist das 1. Bataillon des 14. Infanterie-Regiments, per Extrazug von Stargard kommend, mit klingendem Siegle eingefürt; das 2. Bataillon desselben Regiments folgt um 7 Uhr nach. Die Leute sehen sehr wohl aus; viele von ihnen sind mit dem Hohenzollern-Orden decorirt. Beide Bataillone marschieren morgen nach Thorn. Das 2. Batt. des 21. Infanterie-Regiments langt morgen, ebenfalls mit einem Extrazug von Stargard her, hier an, wird aber nach kurzem Aufenthalt gleich weiter nach Graudenz befördert. Die jetzigen Besatzungs-Truppen der Festungen Thorn und Graudenz, welche dem 1. Armee-Corps angehören, begeben sich, sobald die alten Garnisonen zurückgekehrt sind, zum Manöver nach Danzig. Die Thorner Truppen werden demgemäß unsre Stadt am 4. September passiren.

(Düs.-Ztg.) Dicht am Ufer der Weichsel bei Trzencz, Kreis Bromberg, ist ein bedeutendes Steinkohlenlager aufgefunden und auf dasselbe Muthung eingelegt worden. Schon früher ist bei Dragebruch, unfern des Bahnhofes Groß-Kreuz am Ufer der Drage, ein Braunkohlenlager anscheinend gefunden worden.

Wongrowiec, den 29. August. Unser gestriges Kreisblatt enthält den Aufruf zur Mildthätigkeit von den zu einem Unterstützungs-Comité zusammengetretenen Einwohnern Posens. Unser Landrat hat der Aufforderung einige Worte an die Kreiseingesessenen beigefügt, wodurch er diese ersucht, ihrerseits nach Kräften zur Linderung der Not ihrer Mitmenschen beizutragen. Die sämtlichen Distrikts-Commissarien und Magistrate des Kreises sind angewiesen, zur Spendung von Gaben anzuregen. Auch in diesbezüglichen Kreise ist nach amtlicher Anzeige in dem zwischen hier und Rogozen belegenen Dorfe Runowo die Cholera vor einigen Tagen ausgebrochen. Man spricht von Einschleppung der Seuche in diese Ortschaft durch einen Flickschuhmacher aus Posen; selbst unser Kreisphysikus, der nach eingegangener Melbung sofort von dem Landratsamt nach Runowo geschickt wurde, soll sich in seinem Berichte in diesem Sinne ausgesprochen haben.

So eben erfahre ich, daß 17 Personen in Runowo gestorben sein sollen. — Sonst ist der Gesundheitszustand im ganzen Kreise immer noch ein befriedigender. Für ein Cholera-Lazareth hat man auch hier bereits gesorgt.

Die Übungen des Allgemeinen Männer-Gesang-Vereins sind vorläufig ausgesetzt und wird das Wiederbeginnen derselben per Circulair den Mitgliedern bekannt gemacht werden. Der Vorstand.

An Beiträgen zur Unterstützung der Cholera-kranken und Waisen sind ferner eingegangen:

Bei der Königlichen Regierungs-Haupt-Kasse: von dem Herrn Rechnungsrath Kramarkiewicz

Am 24. d. M. ist durch den Genuss von Pilze in dem zu unserem Kreise gehörenden Dorfe Chojna eine Vergiftung dreier Personen vorgekommen; zwei Erwachsene und ein Kind sind ein Opfer derselben geworden.

Seit einigen Tagen bekommen wir Ihre Zeitung 24 Stunden später als sonst.

Gnesen, den 29. August. Vorige Woche sind zwei von den Sonntag vor 4 Wochen entsprungenen hiesigen Gefangenen eingebrochen worden. Dieselben sollen in einem Walde 2 Meilen von hier sich verstekkt gehalten haben, wo sie mit Hilfe eines Gendarmen und einer Menge Bauern eingefangen worden sind.

Gestern wurden die Wehrreiter der hiesigen Landwehr-Eskadron eingekleidet, und empfingen heut ihre Pferde. Die Schwadron wird bis zum 1. September hier bleiben und dann zum Regimentsercerieren nach Bromberg marschieren. Die Landwehr-Infanterie wird heute eingekleidet, hält zunächst ihre Übungen hier ab, und marschirt am 6. September nach Bromberg, woselbst das 1. und 2. Bataillon 14. Landwehr-Infanterie-Regiments, so wie das 3. Landwehr-Dragoner-Regiment am 15. Parade vor Sr. Majestät dem Könige haben werden. Zwar hat sich das Gerücht verbreitet, daß das hiesige Bataillon nicht nach Bromberg marschiren werde, weil dort die Cholera ausgebrochen sei; allein dies Gerücht ist falsch, denn erstens sind nur vereinzelte Fälle von Cholera dort vorgekommen, und dann ist dem hiesigen Bataillon bis jetzt durchaus kein Befehl zugegangen, der jene Behauptung rechtfertigt. Dagegen sollen die Divisionsübungen und das Corps-Manöver des 1. Armee-Corps bei Dirschau wegen der dort sehr stark strömenden Cholera eingestellt sein.

Am gestrigen Sabbath hielt der hiesige Rabbiner Dr. Gebhardt, (derselbe geht, wie wir bereits berichtet, nach Bromberg) seine Abschieds predigt in der Synagoge. Nach vollendetem Gottesdienst wurde demselben von seinen hiesigen Freunden und Verehrern ein schönes silbernes Thee-Service überreicht, wobei der Kaufmann Ruffack eine Anrede an ihn hielt, und ein Begleitschreiben verlas (siehe unten). Der Dr. Gebhardt dankte mit herzlichen Worten. Heut Vormittag wurde er von Herrn und Damen der jüdischen Gemeinde in 6 Wagen bis nach Wierzyce begleitet, und dort von ihm Abschied genommen. Bei der Abfahrt von hier erwarteten ihn 12 jüdische Mädchen in der Gegend des Doms und wünschten ihm beim Vorbeifahren Kränze in den Wagen. In Wierzyce hielt ein hiesiger jüdischer Lehrer eine Abschiedsrede in Versen, die mit einem Toast auf den Scheidenden endete.

Das obenerwähnte Abschiedsschreiben, welches 23 Unterschriften trägt, lautet:

Hochwürdiger, Hochgeehrter Herr Rabbiner!

Es war ein herrliches Jahr, das Jahr 1847. Eine schöne Morgenröthe brach an für die hiesige Gemeinde. Die neue prachtvolle Synagoge war vollendet, es begann in derselben durch Anstellung eines zeitgemäß gebildeten Cantors ein veredelter Gottesdienst, und viele nützliche, folgenreiche Einrichtungen waren getroffen worden.

Der größte Segen aber, den uns das Jahr 1847 brachte, waren Euer Hochwürden selbst, indem wir Sie zu unserem geistlichen Hirten, zu unserem Seelsorger gewannen.

Und so hatten wir das hohe Glück, "Sie volle 5 Jahre in unserer Mitte zu haben, Ihre gediegenen lehrreichen Predigten und Ihre geistreichen Vorträge zu hören. — Sie waren uns in der umfassendsten Bedeutung des Wortes: der fröhme Führer, der edle Hirt, der gewissenhafte Wegweiser; Sie waren uns Lehrer und Freund zugleich; Sie waren, wie unsere weisen Lehrer der Vorzeit, streng, sittlich, und doch so milde; ernst, belehrend, und doch so heiteren Sinnes.

Aber so, wie oft die schönste Saat durch ein unvermuthet eintretendes Unwetter zerstört wird, und die Aussicht auf eine reiche Erndte verloren geht, so haben plötzlich eingetretene Verhältnisse, die zu schmerzlich sind, um sie zu berühren, Euer Hochwürden Veranlassung gegeben auf Ihre hiesige Stellung zu verzichten, und dem ehrenvollen Rufe nach Bromberg zu folgen.

Euer Hochwürden scheiden nun mit dem 1sten September aus unserer Mitte, und wie unterzeichnete, Ihre treuesten Anhänger, Ihre aufrichtigen Verehrer, wir bleiben verwaist und trostlos zurück.

Wir werden nicht mehr Ihre herrliche Stimme hören, die tief in die Seele und in das Gemüth eindrang, wir werden uns nicht mehr laben an Ihre kostlichen Erklärungen der Schriften unserer Weißen und wir werden uns nicht mehr erfreuen Ihres liebenswürdigen Umgangs.

Wir können indessen Euer Hochwürden nicht scheiden lassen, ohne Ihnen wenigstens zu sagen, was wir an Ihnen verlieren, ohne Ihnen die Verlierungen zu geben, daß wir Sie unendlich lieben und daß diese Liebe ewig in uns fortleben wird, daß wir Sie hochschätzen, und daß diese Hochschätzung unser ganzes Wesen erfüllt.

Damit aber Euer Hochwürden auch ein sichtbares, wenn gleich schwaches Zeichen unserer tiefen Verehrung haben, so wollen Sie beisammenes silberne Thee-Service als Andenken von uns wohlwollend aufnehmen.

Es ist ein äußeres Zeichen der Erinnerung, wiewohl wir überzeugt sind, daß Sie auch in Ihrem Geiste und in Ihrem Gemüthe unserer gedenken werden.

So leben Sie denn wohl, so ziehen Sie mit Gott in die neue Stätte Ihres seegensreichen Wirkens ein, und nehmen Sie mit sich unsere heißesten Wünsche für Ihr, Ihrer Gemalin und Kinder Wohlgergehen. Und wenn Sie in Ihrem neuen Wirkungskreise gefund, zufrieden und glücklich sind, wie unendlich werden sich freuen Ihre ausrichtigen Verehrer (folgen die Unterschriften.)

### Musterung Polnischer Zeitungen.

Am 26. erkrankten in Warschau an der Cholera 153 Personen; 131 sind genesen und 83 gestorben; in ärztlicher Behandlung befinden sich 739. (Kur. Warsz.)

In der Gaz. W. Xs. Pozn. (Nr. 203) wird von dem Gutsbesitzer

Hrn. A. Biakowski im Schrodaer Kreise folgendes Heilmittel gegen die Cholera, das Herr Dr. Kapuscinski schon im Jahr 1849 überall mit dem besten Erfolg angewendet hat, empfohlen:

Sobald Durchfall, Leibschnüden, Krämpfe, Nebelkeit oder Erbrechen erfolgen, giebt man dem Kranken alle zwei Stunden 30—50 Tropfen von folgender Mixtur: Elixir aurartiorum Compositi  $\frac{1}{2}$  Unze, Tinctoria opii crocatae 1 Drachme. Wird der Kranke sehr schwach, so steigert man diese Dosis stündlich bis auf 80 Tropfen, inzwischen wird demselben auch Pfefferminzthee gereicht. Die kalten und blau werdenden Körpertheile werden mit einer zuvor etwas erwärmen Mischung, die zur Hälfte aus starkem Braunwein, zur Hälfte aus Essig besteht und in der sich gestoßener Pfeffer, Senf und geriebener Meerrettig befindet, abgerieben, und zwar so lange, bis der Kranke sich erwärmt und zu schwitzen anfängt. Durch dieses Mittel haben wir schon in diesem Jahre sehr schwere Cholerafälle, die schon von Krämpfen sehr stark mitgenommen waren, gerettet, ohne daß der Arzt, der natürlich nicht überall sein kann, zugegen war. Bei Heilung von Kindern muß noch bemerket werden, daß man denselben von obiger Mixtur so viele Tropfen giebt, als sie Jahre alt sind.

Dieselbe Zeitung enthält folgendes Inserat, dessen Wahrheit wir jedoch nicht verbürgen können:

Kempner-Dekanat, den 27. August. Auch bis in unsern Winkel, wo die Welt, wie man sagt, wegen des Grenzordens, mit Bretern vermagt ist, ist die Cholera-Epidemie gedrungen, und rafft in fast allen Dörfern zahlreiche Opfer hinweg. In dem kleinen Dorfe Mróczynie sind bereits 20 Personen gestorben und eben so viele liegen noch frank. Es sind dies größtentheils herrschaftliche Arbeitsleute. Der reiche Gutsbesitzer ist aus Furcht mit seiner Familie entflohen, und hat seine Arbeiter ohne alle Rettung und ärztliche Hilfe gelassen. Der eifige Pfarrer B. .... machte am 22. August in der Kirche öffentlich bekannt, daß sämtliche Bewohner aus Mróczynie zur Beichte kommen sollten, da er die Kranken nicht besuchen werde, weil er sich sehr leicht anstecken und den Tod holen könnte. Die Gefunden erhalten dort also Trost und Beruhigung für ihr Gewissen, während die Sterbenden leider ohne Stärkung durch die heil. Sacramente den Weg in die Ewigkeit antreten müssen. So sehr ist das Volk dort verlassen und in seiner Angst jeder Hilfe und jedes Trostes beraubt. Natürlich werden die Leute dadurch gefühllos, und ein Freund sieht den andern, der von der Krankheit befallen ist. Die Leichen der an der Cholera Verstorbenen werden auf den Kirchhof gebracht und bleiben da oft zwei und mehrere Tage bei der größten Sonnenhitze unbeerdigt liegen. Der Kreis-Kommissarius Herr Grempler, ein äußerst thätiger und eifriger Mann, hat sich daher genötigt gesehen, auf's Strengste anzubefehlen, daß die Cholerasleichen in Zukunft nicht unbeerdigt auf dem Kirchhof liegen bleiben, welchem Befehle man denn auch nachgekommen ist.

### Handelsbericht der Ostsee-Zeitung.

Berlin, den 30. August. Weizen loco 54 a 62 Rt., eine Kleinigkeit 8½ Psd. gelber Mecklenburger zu 54 Rt. verk. Roggen loco 42 a 45 Rt., 82 Psd. 27 Lott 41½ Rt. p. 82 Psd. bez., p. Aug. 41½ a 42 Rt. bez., 42½ Rt., 42 Rt. Od., p. 8. August—Sept. 40½ a 41 Rt. bez., p. Septbr.—Okt. 39½ a 40 Rt. bez., 40½ Rt. Br., 40 Rt. Od., p. Oktober—Nov. 40 Rt. Br., 39½ Rt. bez. u. Od.

Große Gerste 35 a 38 Rt.

Hafes loco 26 a 28 Rt. schwimmend 51—52 Psd. 27½ Rt. bez.

Erbsen 42 a 47 Rt.

Winterrappe 69—67 Rt. Winterrüben do. Sommerrüben 58 bis 56 Rt.

Rüböl p. August 9½ Rt. Br., 9½ Rt. bez. u. Od., p. Aug.—September do., p. September—Okt. do., p. Okt.—Nov. 10 Rt. Br., 9½ Rt. bez., 9½ Rt. Od., p. November—December 10½ Rt. Br., 10½ Rt. bez. u. Od., p. Debr.—Jan. 10½ a ½ Rt. verk., 10½ Rt. Br., 10½ Rt. Od., p. Jan.—Febr. 10½ Rt. Br., 10½ Rt. Od., 10½ Rt. Od., p. Febr.—März 10½ Rt. Br., 10½ Rt. Od., p. März—April 10½ a ½ Rt. bez., 10½ Rt. Br., 10½ Rt. Od., p. April—Mai 10½ a ½ Rt. bez., 10½ Rt. Od., p. April—Mai 11½—11½ Rt. Br., p. April—Mai 11½ Rt. bez.

Spiritus loco ohne Fass 24½ Rt. bez., mit Fass p. August 23½ a 24½ Rt. bez., 24½ Rt. Br., 24 Rt. Od., p. August—Sept. 22½—23 Rt. bez., 23 Rt. Br., 22½ Rt. Od., p. Sept.—Okt. 20½ a ¾ Rt. bez., 20½ Rt. Br., 20½ Rt. Od., p. Okt.—Nov. 19½ Rt. bez., 19½ Rt. Br., 19½ Rt. Od., p. Nov.—Debr. 19 Rt. bez. u. Br., 18½ Rt. Od., p. April—Mai 20 Rt. Br., 19 Rt. bez. u. Od.

Geschäftsverkehr mäßig. Weizen ohne Geschäft. Roggen sehr fest und höher. Rüböl ziemlich unverändert. Spiritus nahe Lieferung gut gefragt und besser bezahlt, spätere Termine weniger beachtet.

Stettin, den 30. August. Nach der Börse. Weizen ohne Geschäft.

Roggen matt. 82 Psd. p. Aug. 39½ Rt. Br., p. Sept. 39 Rt. bez., p. Sept.—Oktober 39½ Rt. Br., 38½ Rt. Od., p. Frühjahr 40 Rt. Br. u. Od.

Gerste, 76 Psd. 34 Rt. bez.

Rüböl loco 63 Rt. bez.

Rüböl fülls. loco 9½ Rt. bez., p. August 9½ Rt. bez., p. September—Okt. 9½ Rt. bez., p. März—April 10½ Rt. Br., p. April—Mai 10½ Rt. Od.

Spiritus unverändert, loco ohne Fass bei Kleinigkeiten 15½ a ¾ bez., p. Aug. 16½ a ¾ Br., 16½ a ¾ bez. u. Od., p. Aug.—Sept. 16½ a ¾ bez. u. Br., p. September 15½ a ¾ bez. u. Br., p. Sept.—Okt. 18 a ¾ Br., p. November 20 a ¾ Od., p. Frühjahr 19 a ¾ Br.

Berano. Redakteur: G. E. H. Violet in Polen.

### Angekommene Fremde.

Vom 31. August.

Hotel de Baviere. Lieutenant im 1. Ulanen-Regiment v. Kellisch aus Münich; Kaufmann Powe aus Thorn.

Bazar. Bifarius Trecker aus Torgau gärt.

Hotel de Dresden. Kreis-Gerichts-Direktor Bierdel aus Trzemeszno; Kaufmann Schmelzer aus Berlin.

Hotel de Paris. Landrat a. D. v. Moszczenski aus Wydzierzewice; Guisb. Einsporn aus Sroda.

Hotel de Berlin. Pfarrer Debret aus Orlow.

Hotel zur Krone. Die Kaufleute Rosenthal aus Podgorz und Meyerheim aus Berlin.

Weiß 10 Pfund Rindfleisch, Kaufmann Županški  
6 Brode, Kaufm. Ernst Weichert 3 Fl. Rothwein,  
Jean Lambert 1 Tonne Bier und Thee.

B. An Herrn Dry:

Von den Herren Kommissionair Rock 10 Flaschen  
Seltewasser und 1 Rthl., Kaufmann Kempner  
5 Fl. Rothwein, Kaufm. Herz 2 Fl. desgl., Kaufm.  
Misch 12 Fl. desgl., Direktor Heydemann 6 Fl.  
desgl., Kaufm. Anders 4 Fl. desgl., Kaufm. Men-  
del Cohn 8 Fl. desgl.

Beyer. Diller. Stuhr. Vanselow.

### Verzeichnis

derjenigen Personen, welche Beiträge zur Unterstützung  
der hiesigen Cholera-Kranken und Waisen an  
das Lokal-Comité geleistet haben.

(Fortschung.)

Berichtigung. In dem gestrigen Verzeichnisse ist  
im Bezirk 13.: der Beitrag des Herrn Schie Jaffé  
statt mit 50 Rthl. mit 25 Rthl. — der des  
Hrn. Samuel Jaffé mit 20 Rthl. statt mit 25 Rthl.  
durch ein Versehen des Schreibers angegeben worden;  
auch beträgt der im 14. Bezirk eingegangene Bei-  
trag des H. Lesser nicht 5 Rthl., sondern 5 Sgr.

Bezirk 1.:

A.-Rath Hausteiner 3 Rthl. E. Gräß 5 Rthl.  
E. Vogt 15 Sgr. E. Wagner 3 Rthl. Mülldauer  
1 Rthl. Matecki 15 Sgr. Optm. a. D. Koch 10 Sgr.  
Fischer 10 Sgr. Geh. Rath Göde 1 Rthl. v. Mor-  
awekski 2 Rthl. v. Zychlinska 5 Sgr. J. Lieboff  
1 Rthl. Optm. v. Luck 1 Rthl. Pfugradt 1 Rthl.  
A.-Rath Dassel 1 Rthl. Maler Witte 2 Rthl. Rath  
Schumann 1 Rthl. Optm. Derzenzky 10 Sgr. Optm.  
v. Conrad 1 Rthl. Major v. Tippelskirch 2 Rthl.  
Major v. Seydlitz 1 Rthl. Optm. v. Kummer 1 Rthl.  
Wittw. Hoffmann 3 Rthl. Major v. Lipp 1 Rthl.  
Eick 10 Sgr. Reg. Rath Reichert 1 Rthl. Schlarbau  
2 Rthl. Major v. Treskow 11 Rthl. 20 Sgr. Inten-  
dant Henke 2 Rthl. Consistorialrat Cranz 3 Rthl.  
Kurzhalz 10 Sgr. Dr. Masshoff 1 Rthl. Frau v. Po-  
ninska 1 Rthl. Frau v. Zaborowska 10 Sgr. Weiß-  
ner 10 Sgr. Gellius 10 Sgr. Knipfer 10 Sgr. Ziegler  
15 Sgr. Kuntke 5 Sgr. Seif 10 Sgr. Gafinski 10 Sgr.  
Lüter 5 Sgr. Hunger 5 Sgr. Müller 15 Sgr. Imme  
15 Sgr. Hunger 15 Sgr. Wittw. Reich 5 Sgr. A.  
Lipowits 1 Rthl. J. W. Klug 1 Rthl. Töpfer 2 Sgr.  
6 Sgr. Knapp 10 Sgr. Schmidt 5 Sgr. Frau Geras  
1 Rthl. Poststr. Bauer 1 Rthl. Gym. Lehrer Hüppé  
12 Sgr. Dr. Sachs 1 Rthl. Gym. Lehrer Hieltscher  
15 Sgr. Wenzel 1 Rthl. Barnick 20 Sgr. Günther  
10 Sgr. Schmidt 15 Sgr. Amtsstr. Klinghardt 3 Rthl.  
Dessen Kinder 15 Sgr. E. Napholz 15 Sgr. M. 5 Sgr.  
Tscharka 5 Sgr. Wittw. Becker 5 Sgr. Böck 5 Sgr.  
Krüger 2 Sgr. 6 Pf. Wagner 5 Sgr. Zimmermann  
2 Sgr. 6 Pf. Wittw. Frost 5 Sgr. J. Lange 3 Sgr.  
Optm. v. Friedericci 1 Rthl. Kreglewski 15 Sgr. L.  
Schellenberg 3 Rthl. Dek. Commiss. Wagner 1 Rthl.  
Maurermeister Träger 2 Rthl.

Bezirk 2.:

v. Blumberg 1 Rthl. Suttinger 1 Rthl. Pr.  
Schulz 1 Rthl. Gering 5 Sgr. Karażkiewicz 2 Sgr.  
6 Pf. Scholz 5 Sgr. v. Tietkemann 1 Rthl. Günther  
2 Sgr. 6 Pf. Grabowski 2 Sgr. 6 Pf. R. Kambach  
15 Sgr. E. Koch 2 Rthl. Haller 5 Sgr. Fabarius  
15 Sgr. Butowiczy 15 Sgr. Perditz 5 Sgr. Schmidt  
und Kinder 23 Sgr. 6 Pf. Lambert 1 Rthl. Derselbe  
2 Pack Thee, 1 Tonne Bier und 1 Bässchen Bier.  
v. Gluszkowski 1 Rthl. v. Chelmicki 5 Rthl. Neudecker  
1 Rthl. Seemann 1 Rthl. Rohde 2 Rthl. Niewes  
2 Rthl. v. Oppen 7 Sgr. 6 Pf. Eck 5 Sgr. Niewes  
5 Sgr. Wild 1 Rthl. Martin 1 Rthl. v. Konopka  
1 Rthl. Jerzykowska 10 Sgr. Alexander 15 Sgr.  
Handgeb. 5 Sgr. Beyer 5 Sgr. Haupt 5 Sgr. Seelig  
5 Sgr. Memrek 2 Sgr. 6 Pf. Krombich 2 Sgr. 6 Pf.  
v. Brzozowski 5 Sgr. Wolff 5 Sgr. Philipp 5 Sgr.  
Kloß 5 Sgr. Basse 5 Sgr. Iwanowski 5 Sgr. Dietrich  
5 Sgr. Welsche 5 Sgr. Hammer 10 Sgr. Martin  
15 Sgr. Preißler 10 Sgr. Hartw. 10 Sgr. von  
Białkowska 20 Sgr. Schulz 1 Rthl. Leiseur 5 Sgr.  
Kamiński 2 Sgr. 6 Pf. Treplin 10 Sgr. Böringer  
1 Rthl. Brüllow 15 Sgr. (Forts. folgt.)

Au milden Beiträgen zur Verwendung zu ver-  
men Speisen für hülfsbedürftige Familien, bei denen  
Erkrankungen an der Cholera vorgekommen, sind bei  
den Unterzeichneten eingegangen: von Ez. 1 Rthl.,  
Frau Conducteur B. 1 Rthl., K. 25 Psd. Rindfleisch.

Posen, den 31. August 1852.

### Der Unterstützungs-Verein auf der Wallischei.

Für Fälle, in welchen ein Kranker dringend eines  
Wärters bedürfen sollte, sind in der Latzischen An-  
stalt beständig zwei Wärter in Abwechselung zur  
Requisition in Bereitschaft.

### Der Vorstand der Israel-Kranken- Verpflegungsgesellschaft.

Den am 27. August c. erfolgten Tod meiner  
braven Frau Louise, geb. Ambrosius, zeige  
ich tief erschüttert Freunden und Bekannten mit der  
Bitte um selle Theilnahme ergebenst an. Wer die  
Verewigte kannte, wird meinen Schmerz zu würdi-  
gen wissen. Posen, den 31. August 1852.

Thomas Zychlinski.

Am 28. Abends 10 Uhr verschied nach kurzem  
Krankenlager an der Cholera der Ober-Post-Kassen-  
Rendant Herr Otto Windmüller im 43sten  
Lebensjahr.

Wir bedauern in ihm auf das Tiefste einen ehren-  
werthen, tüchtigen Amtsgenossen und lieben Freund,  
dessen Verlust wir stets schmerlich empfinden werden.

Posen, den 30. August 1852.

### Die sämmlt. hiesigen Postbeamten.

Am 30. August starb nach 4stündigem Todeskampf  
unser einziger und unvergesslicher Sohn A. W. D.  
Ziegler, Sekundaner des K. Fr.-W.-Gymnasiums,  
im 19. Jahre, welches die tief gebeugten Eltern,  
um selle Theilnahme bittend, Verwandten und  
Freunden statt besonderer Anzeige mittheilen.

Der Konditor F. W. Ziegler nebst Frau.

Gott hat mir die schwere Prüfung aufer-  
legt, meine geliebte Frau, geb. Gräfin Char-  
lotte von Reichenbach, am 30. d. Ms.  
Abends 10 Uhr von meiner Seite abzurufen.  
Wer die Würde, das edle und wohlwollende  
Herz der Entschlafenen, deren Wahrheitstreue,  
so wie unser gegenseitiges Verhältnis gekannt  
hat, der wird den tiefen Schmerz verstehen,  
den ich und meine fünf Söhne empfinden.

Indem wir dieses traurige Ereignis zur  
Kenntnis der gegenseitigen geehrten Verwand-  
ten und Freunde bringen, erlauben wir uns  
zugleich, jede Beileidsbezeugung ergebenst ab-  
zulehnen. Posen, den 31. August 1852.

von Liezen und Hennig,  
kommandirender General des 5. Armee-Corps,

Arthur v. Liezen u. Hennig,  
Rittmeister im 3. Husaren-Regiment,

Hugo v. Liezen u. Hennig,  
Prem.-Leutent. im Garde-Reserve-Inf.-Regmt.,

Konrad v. Liezen u. Hennig,  
Sec.-Lieutenant im 15. Infanterie-Regiment,

Siegfried v. Liezen u. Hennig,  
Sec.-Lieutenant im Regiment Kaiser Alexander,

Heinrich v. Liezen u. Hennig,  
Sec.-Lieutenant im 11. Husaren-Regiment.

Heute Morgen 3½ Uhr folgte meine älteste Toch-  
ter Elisa ihrem vorangegangenen Vater nach.  
Sie erlag nach längerem Kampfe der Cholera.

Tief gebeugt von diesem zweiten harten Schlag  
zeige ich dies allen Verwandten und Freunden statt  
besonderer Meldung ergebenst an.

Posen, den 31. August 1852.

Die verw. Haupt-Amts-Rendant Jeenick  
für sich und im Namen ihrer Kinder.

Die Beerdigung findet den 1. September Nachmit-  
tags 4 Uhr vom Leichenhause des Kirchhofes  
aus statt.

Am 30. Nachmittags 3½ 5 Uhr verschied nach kur-  
zem Krankenlager an der Cholera, unmittelbar nach  
treuerfüllter Dienstpflicht, der Post-Cleve Herr Ro-  
bert Leonhard Blaskowicz im 23sten  
Lebensjahr.

In Stelle der fernen Eltern und Verwandten zei-  
gen wir diesen Trauersfall in tiefer Theilnahme hier-  
durch an.

Posen, den 31. August 1852.

### Die sämmlt. hiesigen Postbeamten.

### Die Kaltwasser-Heil-Anstalt

### Johannistisch,

vor dem Halleschen Thore Berlins an der  
Pionierstraße,

hat vorzügliches Wasser, großes Bewegungsterrain,  
reine, gesunde Gartenluft, isolierte Lage, einen völlig  
ländl. Charakter u. nächstdem freundl. Wohnungen,  
kräftige Kost u. sehr mögliche Preise. Zur Heilung  
eignen sich alle nur möglichen Krankheiten und für die  
langdauernden eingewurz. Uebel sind die Herbst- und  
Winterkuren besonders empfehlenswerth. Die Ver-  
bindung mit den verschiedensten Theilen der Stadt  
unterhalten die 1stündlich fahrenden Omnibus.  
Auskunft und Aufnahme erfolgt in der Anstaltswo-  
nung des Dirigenten Herrn Dr. Heinemann.

Nachdem ich die Materialwaarenhandlung Ig.  
Lukowski, Graben Nr. 3. b., künftig an  
mich gebracht habe, was ich hiermit ergebenst zur  
öffentlichen Kenntniß bringe, bitte ich um geneig-  
ten Zuspruch, zumal ich die Waarenvorräthe bedeu-  
tend vermehrt und verbessert habe.

Posen, den 1. September 1852.

### Theophil Liedke.

Während der Cholera-Zeit werde auch  
ich meine bekannten

echten, reinen Bordeaux-Weine  
zu bedeutend ermäßigten Preisen, Cham-  
pagner, als Medikament verordnet, aber  
zum Einkaufspreis ablassen.

### Bernhard Busch,

Lauk's Hotel de Röme.

Auf dem Weinberge zu  
Turkowo bei Serien  
werden vom 1. September  
schöne Weintrauben verkauft à 2 Sgr. das Pfund.

Guten Grünberger Rothwein, das Quart zu  
12 Sgr., so wie Weißwein, das Quart zu 10 Sgr.,  
empfiehlt J. G. Knauer, Büttelstraße Nr. 9.

### Riesen-Stunden-Zwitter-Roggen

aus von Sprengel in Regenwalde bezogener  
Saat gewonnen, der nie ausartet, weil er 14 Tage  
später blüht als der gewöhnliche und 20 Korn Ertrag  
liefern, ist im Lotterie-Bureau des Kommerzien-Rath  
Bielefeld, Markt- u. Büttelstraßen-Ecke Nr. 44,  
der Scheffel zu 2½ Rthlr. zu haben.

לְחַזְקָת מִחוֹרִים wie auch andere Hebräische  
Werke und Wachslichter empfiehlt zu billigen Preisen  
Judenstraße Nr. 11. Wwe. Röder.

# Päierischer Hopfen

1850er Ernte

ist zu haben Breitestraße Nr. 10.

A. J. Flatau.

Als sicherste Schutzmittel für die Cho-  
lera empfiehlt hiermit

### Echte aromatische Pfeffermünz- Plätzchen

in blechernen Dosen à 6 Sgr.

### Echten Holländischen Kräuter- Aquavit

in Original-Glaschen à 12½ Sgr.

Ludwig Johann Meyer,

Neuestraße.

### Engl. Steinkohlen

vorzüglicher Güte empfiehlt zu billigstem Preise

Eduard Ephraim,

Posen, Hinter-Wallischei Nr. 114.

### Beachtungswert!

Alle Arten seidene, wollene und baumwollene  
Stoffe werden in meiner Färberei aussauberst ge-  
färbt und appretiert.

H. Pritzkau, Seidenfärberei.

Posen, Schulmacher-Straße Nr. 5.

Von heute ab ist bei mir gutes Päierisches La-  
ger-Bier aus dem Eis-Keller des Herrn Lambert,  
das Seidel zu 1 Sgr. 3 Pf., wie auch ganz gutes  
Gräber Bier in und außer dem Hause zu den  
billigsten Preisen zu haben und bitte um geneigten  
Zuspruch. Neuberscher, Kränzelstraße Nr. 32.

Ein Transport Trakehner Stuten und Hengste,  
wie auch andre Litauische Pferde in großer Aus-  
wahl sind angelommen und zu haben bei A. Kralin.

Meine Neubilität wird einem geehrten Publikum  
von früher bekannt sein. Schützenstraße Nr. 20.

Ein Wirtschafts-Beamter, unverheirathet, wel-  
cher die besten Altesten von bedeutenden Gütern  
Schlesiens nachweisen kann, der Polnischen und  
Deutschen Sprache mächtig ist, sucht recht baldig  
oder zu Michaeli d. J. ein dergleichen Unterkommen,  
und werden Briefe unter Adresse W. A. M. poste  
restante Posen erbeten.

Ein junger Mann, der das Destillationsgeschäft  
praktisch erlernt und auch im Material- und Eisen-  
Geschäft fungirt, die besten Zeugnisse seiner Fähig-  
keit aufzuweisen hat, und der Deutschen und Polni-  
schen Sprache mächtig ist, sucht recht baldig  
oder zu Michaeli d. J. ein dergleichen Unterkommen,  
und werden Briefe unter den Ziffern O. S. an  
genommen.

### COURS-BERICHT.

Berlin, den 30. August 1852.

#### Preussische Fonds.

	Zt.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe . . . . .	5	103	—
Staats-Anleihe von 1850 . . . . .	4½	—	104½